Montag, 6. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7685. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 5. Januar. Der heutige „Regierungs-Anzeiger" erklärt das Gerücht, daß die Universität von Dorpat nach Polocz im Bezirk Wilna verlegt werden solle, für ein jeder Begründung entbehrendes.

Lissabon, 5. Jan. Die bei der Eröffnung der Kammern gehaltene Thronrede erwähnt der Finanzreformen, durch welche ein vollständiges Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts erzielt sei und constatirt, daß der allgemeine Wohlstand des Landes sichtlich zunehme, was wesentlich der im ganzen Reiche herrschenden Ruhe zuzuschreiben sei. Die vor einigen Monaten stattgehabten unbedeutenden Unruhen hätten irgendwelche erhebliche Störungen nicht hervorgerufen und seien beseitigt, ohne daß eine Suspension der verfassungsmäßig garantirten Freiheiten erforderlich gewesen wäre. In den Handels- und Creditverhältnissen sowie auf dem Gebiete der Landwirthschaft und Industrie mache sich ein allgemeiner Aufschwung bemerkbar. Die Regierung rechne für ihre Maßnahmen auf die Unterstützung der beiden Häuser des Parlaments und betrachte als die ihr zunächst liegende Aufgabe, die Eisenbahnlinien in den nördlichen Provinzen Minho und Beira auszubauen, durch deren Vollendung die kürzeste Verbindung zwischen Lissabon und Frankreich, und damit zwischen Portugal und dem ganzen europäischen Staatencomplex hergestellt sein werde.

Zur Steuerreform.

Die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins des Regierungsbezirks Posen hat vor mehreren Wochen unter Anderem folgende „nahezu einstimmige" Resolutionen beschlossen, die der Vereinsvorstand übernommen hat, den gesetzgebenden Factoren in einer Petition vorzutragen: a) die Grund- und Gebäudesteuer an die Provinzialfonds zu überweisen, b) die Mahl- und Schlachtsteuer aufzuheben, c) die beiden untersten Klassensteuerstufen aufzuheben, d) die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer für communale und locale Zwecke zu verwenden. Und schließlich: als Ersatz für die auf dem Lande und für die gewerblichen Etablissements aufzuhebende Gebäudesteuer die Gewerbesteuer auch für Börsengeschäfte einzuführen.

Nun, man kann es füglich den Petenten überlassen, sich mit dem Finanzminister und dem Abgeordnetenhause, in Betreff der erforderlichen Deckung dieser kurze Hand geforderten, einige 20 Millionen Rf. betragenden Steuererlasse auseinanderzusetzen, vorausgesetzt, daß der Minister und das hohe Haus es der Mühe für werth erachten, sich mit der Forderung zu beschäftigen. Erfreulicher ist der Antrag zur Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Denn sie bildet in der That eine ungerechtfertigte Belastung des ländlichen Grundbesitzes zu Gunsten der städtischen Hausbesitzer. Nur schade, daß man zugleich die Kreis- und Gemeindewirthschaft auf Personalsteuern basiren will, obwohl die Zuschläge zu den städtischen Consumtionssteuern allein das Hinderniß der Aufhebung bilden, nicht die Mahl- und Schlachtsteuer, in so weit der Staat dabei interessirt ist.

Characteristisch ist es, daß in dieser Versammlung wie bei ähnlichen Gelegenheiten auch, trotz der angeblichen Steuerüberbürdung, dieser Zusammenhang der ländlichen Communalbesteuerung mit der Mahl- und Schlachtsteuer, mit den Schutzzöllen und zumal mit der Grundsteuerfrage niemals berührt worden ist. Und doch wurde die Grundsteuer-Ausgleichung nur darum möglich, weil die Grundbesitzer zur Schonung ihrer Realsteuern sich Uebergriffe auf die Personalsteuern erlaubt hatten. Jede durchgreifende Steuerreform, an der die Landbesitzer allerdings erheblich interessirt sind, und jede Ermäßigung der Realsteuern, und von einem Mehr kann nicht die Rede sein, hat daher auch mit der Reform der Communal-Besteuerung zu beginnen. Und in der That ist die Gelegenheit zu einer Anbahnung solcher Reform wohl nicht günstiger gewesen, als gerade jetzt.

Der Finanzminister schlägt 4½ Millionen Thaler zur Ausstattung der noch fehlenden Provinzialfonds vor, 1 Million zur Einführung der Kreisordnung, und 2 Millionen (statt bisher 1 Million) für Chaussee-Neubauten, in Summa 7¼ Millionen Thaler — abgesehen von erheblichen Beträgen für Landesmeliorationen — im Wesentlichen zu Gunsten der Grundbesitzer in Stadt und Land und zum erheblichen Theil für die 6 alten Provinzen, für die die neue Kreisordnung zunächst in Aussicht genommen ist. Wie wäre es, wenn die landwirthschaftlichen Vereine die Initiative zu folgendem Antrage ergriffen: Die Grund- und Gebäudesteuer um einen jener Vorlage entsprechenden Betrag zu ermäßigen, und den verbleibenden Theil dieser Realsteuern eisern und ablösbar zu erklären, Beides selbstredend unter der Bedingung, daß die Mahl- und Schlachtsteuer mit ihren Zuschlägen, wie alle sonstigen Zuschüsse aus der Staatskasse, für die vorgenannten Zwecke der Provinzen und Kreise aufhören und die Grund- und Hausbesitzer ihre Provinzial-, Kreis-, Communal- und Gemeindebedürfnisse aus dem Grundbesitz aufbringen, entweder direct, oder durch eine communale Grund-, Haus- und Miethssteuer. Daß den Landbesitzern bei einem solchen Vorgehen die Aufhebung der städtischen Schlagbäume, wie der Schutzzölle, und ebenso die volle wirthschaftliche Selbstverwaltung als reife Frucht bald und gewissermaßen von selbst zufallen würde, ist zweifellos. Auch ist eine Selbstverwaltung, für die der Staat mehr oder minder die Mittel gewährt, immerhin nur eine getheilte. Auf die Zustimmung des Abgeordnetenhauses würde wohl zu rechnen sein. Und auch die Regierung würde ihre Zustimmung voraussichtlich auf die Dauer nicht versagen.

In der That hätten die Grundbesitzer in Stadt und Land — angesichts der bedenklichen socialistischen Bestrebungen — ein naheliegendes Interesse, für eine Reform der Communal-Besteuerung das Prävenire zu ergreifen. So enthält unter Anderem der „Social-Demokrat" in dem Aufsatze: „Ein Professor auf dem Rückzuge"*) folgenden bemerkenswerthen Ausspruch:

„Und doch ist so leicht einzusehen, daß wenn die Landarbeiter, in Productiv-Associationen organisirt, den Boden bebauen und dabei durch Staatshilfe in den Stand gesetzt werden, Ackerbaumaschinen, guten Viehstand, Entwässerungs- und Berieselungsanlagen, bessere Wege u. s. w. sich zu verschaffen, sie einen außerordentlich hohen Ertrag erzielen müssen, den sie weder mit Kornwucherern noch mit Rittergutsbesitzern zu theilen haben." Nur die Grundbesitzer haben bisher aus dem Staatssäckel Beisteuern empfangen, und fahren fort weitere Ansprüche in dieser Richtung zu erheben. Der Reichstagsabgeordnete Sombart, einer der Erfinder der landwirthschaftlichen Interessen-Vertretung, stellt im Oeconomie-Collegium den Antrag: „Die Hebung der Rindviehzucht durch staatliche Maßnahmen zu unterstützen", und flugs lassen sich die Landwirthe, auch die der Posener General-Versammlung, verlocken, den kleinen Brosamen aufzulesen, den dieser an dem reich dotirten Tisch der Rübenzuckerzölle betheiligte enragirteste der Schutzzöllner immerhin rücksichtsvoll genug ist, ihnen zuwenden zu wollen. Was Wunder, wenn die Socialisten das Beispiel nachahmen und den Spieß einmal umkehren möchten.

Wie weit wir jedoch von den hier angedeuteten Reformen entfernt sind, und wie wenig gerade die Landwirthe, trotz der Klagen über Steuerüberbürdung geneigt sind, ihre kleinen Sonderbegünstigungen aufzugeben, statt schwerwiegende Vortheile dafür einzutauschen — die allerdings auch der Gesammtheit zu Gute kommen würden — haben die Verhandlungen des Oeconomie-Collegiums im März d. J. betreffs der Ueberbürdungsfrage, die Verhandlungen des Herrenhauses, bezüglich des Kreissteuer-Modus, die früher schon besprochene Rosenburger Denkschrift und die Anträge der Posener Versammlung von Neuem bewiesen. Steinbart, Preuß. Lanke.

*) Professor Dr. Adolph Wagner in Berlin und der „Neue Social-Demokrat" daselbst. Von Carl Braun-Wiesbaden.

Danzig, den 6. Januar.

Es erübrigt uns heute, ehe die beginnenden Landtagsverhandlungen das Hauptinteresse absorbiren, noch die Stimmen der Presse über die neueste Frontveränderung der innern Politik zu verzeichnen. Als Vertheidiger, oder sagen wir richtiger, Entschuldiger der überraschenden Wendung treten die „Post" und das „Deutsche Wochenblatt" auf. Die „Post", in der heute vielleicht schon Herr Braß debütirt, findet, daß wir während der letzten Zeit viel zu schnell vorwärts gekommen seien und deshalb thue uns jetzt ein Ministerium Noth, welches einhalte mit den ewigen Reformen und neuen Gesetzen, die vorwärtsstrebenden Staatsmänner aufhalte auf der abschüssigen Bahn des Fortschritts. Diese freimüthige, vielleicht sogar indiscrete Vertheidigung gipfelt in dem Satze: „Die Gesetzgebung hat sich in den letzten Jahren so sehr angestrengt, daß es vielleicht geboten erscheint, zunächst deren Wirkungen zu erproben und die Errungenschaften gegen den Mißbrauch der Freiheit zu sichern." Das Organ der Freiconservativen, das „D. Wochenbl." meint, daß das politische Avancement Roons nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen Motiven herzuleiten sei, der König habe dem Hochverdienten nur eine seiner Würde entsprechende Stellung geben wollen. Unserer Meinung nach wäre es da genug mit der Feldmarschallswürde gewesen, der Ministerpräsidentschaftsposten dürfte zu solchen rein persönlichen Anerkennungsacten doch wohl ein zu sachlich wichtiger sein. Freilich tröstet sich Herr Kaysler damit, „daß es dem Grafen Roon fern liegt, von sich zu erwarten, daß er die großen Fragen, welche das innere Staatsleben Preußens bewegen, die Grenzregulirung zwischen Staat und Kirche, Organisation der inneren Verwaltung, Steuer- und wirthschaftliche Reformen auch nur so weit beherrsche, um ihre Behandlung sachlich beeinflussen zu können. Ein Mann, der mit so vielem Glücke den Dilettantismus auf militairischem Gebiete zu bekämpfen verstanden hat, wird schwerlich die Neigung empfinden, jetzt seine ehrenvolle Laufbahn als Dilettant in bürgerlichen Angelegenheiten zu beschließen." Es ist nur die Frage, ob der Bekämpfer der Kreisordnung, der feurige Hinderer jeder großen politischen und Verwaltungsreform sich für einen solchen Dilettanten hält. Seine politische Vergangenheit scheint uns das Gegentheil zu beweisen.

Ganz anders spricht die auf demselben politischen Parteistandpunkte stehende „Schles. Ztg." Sie „vermag bei ihrer aufrichtigen Verehrung für unseren greisen Heldenkaiser nicht, in der, selbst aus loyalen und conservativen Kreisen laut werdenden Vertröstung eine Beruhigung zu finden, daß es sich nur um Zustände handle, deren längere Dauer nach dem Gesetz der Natur nicht in Aussicht zu nehmen sei", sondern sieht recht trübe in die nächste Zukunft. Ihr ist es klar, daß es nicht der hervorragende militärische Organisator, sondern der Politiker, der streng an den Traditionen des Absolutismus festhaltende Staatsmann ist, der in Roon conservirt werden soll. Als Politiker aber hat Roon noch in keinem Punkte seinen in der Conflictszeit behaupteten Standpunkt verleugnet, und vermag deshalb unmöglich, Preußen auf den Bahnen einer freisinnigen Entwickelung vorwärts zu führen. Nur patriotische Rücksichten verbieten es den freisinnigeren Ministern, sofort aus dem Amte zu scheiden. Minister wie Volksvertretung werden sich in die Verhältnisse finden müssen, um zu retten, was zu retten, zu erreichen, was allenfalls zu erreichen ist. Daß der Kampf gegen den Ultramontanismus sistirt werde, will die „Schl. Ztg." nicht fürchten, da Bismarck denselben vom Standpunkte der großen Politik betreiben wird. Die jüngsten Entscheidungen machen ihr aber offenbar den Eindruck, als ob man es auf eine Lösung abgesehen habe, die wenigstens dem sich mehr und mehr entwickelnden militärischen Charakter des preußischen Staatsministeriums entspricht. Graf Roon ist gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten Feldmarschall geworden, kann also allenfalls dem Generallieutenant Fürsten Bismarck an Rang vorangehen.

Was die außerdeutschen Zeitungen zu unserm Ministerwechsel sagen, läßt sich nicht wörtlich wiedergeben. Die „N. fr. Pr." meint, daß dem Kaiser Bismarcks Genialität unbequem und drückend zu werden beginne, weil sie kometengleich sich staunend schnell zur Sonne aufschwinge und deshalb für ruhige Naturen etwas Unheimliches, Gespensterhaftes habe. Roon dagegen ist ein Mann, der niemals alte Formen zerstört hat, niemals schöpferisch aufgetreten ist. Was der jetzige Ministerpräsident will, läßt sich aus seinem soldatischen Pflicht-, seinem versteinerten Junkergefühl sicher voraus berechnen. Doch von Bismarck, der das Unerwartete, Unberechenbare oft vollbracht hat, ist jeden Augenblick ein neuer überwältigender Schachzug zu fürchten, welchem zu folgen der nach einem ungestörten Lebensabend sich sehnende Monarch nicht geneigt ist. In Preußen wenigstens möchte der bejahrte Kaiser keinen vollständigen Bruch mit dem Ueberkommenen vollziehen. Eher läßt man schon in Deutschland dem neuen Geiste vollen Spielraum. In Preußen dürften wir uns daher auf eine Aera des Rückschritts, mindestens des Stillstands gefaßt machen. Einzelne Fortschritte, so die obligatorische Civilehe, sind jetzt schon preisgegeben. Aber der Zwang der Verhältnisse wird stärker sein als der Wille der Menschen. Preußen kann sich in der deutschen Führerstellung nur befestigen, wenn es die Lebenskraft des deutschen Volkes in sich aufnimmt. Nur durch den engsten Anschluß an die deutschen Liberalen vermag es sich zu befestigen. Es muß in Deutschland aufgehen, weil es nicht mehr das alte Preußen werden kann, nur die Wahl hat, Deutschland oder die Markgrafschaft Brandenburg zu sein. Und immer hat es sich noch aufgerafft angesichts einer seiner Führerstellung drohenden Gefahr. Jetzt werden die Jesuiten dafür sorgen, daß der Rückfall in ein Ministerium Roon nicht gar zu bedenklich werde.

In Belgien wächst die Agitation gegen die Sanctionirung der Erwerbung der Groß-Luxemburger Eisenbahn durch eine deutsch-belgische Gesellschaft. Man sieht in diesem Verkauf dort ein Attentat auf die politische Selbstständigkeit Belgiens und drängt darauf, daß ebenso wie Napoleon 1869 den Ankauf der Bahn durch seine Ostbahncompagnie aufgeben mußte, so auch die neue Gesellschaft abgewiesen werde. Auf die Einwendung, daß die Gesellschaft sowie das Capital belgisch sei, wird entgegnet, der Preis sei so enorm hoch, daß nothwendig politische Motive bei dem Geschäfte maßgebend gewesen sein müßten. Bis jetzt scheint Frankreich noch keine Schritte in dieser Angelegenheit hier gethan zu haben. Aber es bleibt immerhin bemerkenswerth, daß bis zur Stunde kein einziges Journal in Belgien die Uebernahme der Groß-Luxemburger Eisenbahn durch die neue Gesellschaft vertheidigt, und man hartnäckig die Ansicht verfechten hört, die Regierung würde sich schließlich nolens volens dazu verstehen müssen, für eigene Rechnung besagte Bahn zu übernehmen.

Frankreich und der Vatican sind noch immer nicht ausgesöhnt, es herrscht sogar wenig Klarheit über die Differenzen, welche nicht einmal einem dem heiligen Stuhle so treu ergebenen Diplomaten wie

---

Stadt-Theater.

Donizetti's artige Oper: „Der Liebestrank" sah sich früher von Coloratursängerinnen mit Spieltalent häufiger bevorzugt, als in neuerer Zeit. Hier ist die Oper vor 5 Jahren zum letzten Male gegeben worden. Der Haupthebel der Wirkung beruht mehr auf dem Darsteller des Dulcamare, als auf der Adina und da jene Partie gesanglich sehr umfangreich ist und ohne stimmliche und technische Vorzüge einen wesentlichen Theil des Effectes einbüßt, so mag darin mit der Grund zu dem selteneren Erscheinen des „Liebestrankes" zu suchen sein. Mit drastischem Spiel allein kommt der Repräsentant des Dulcamara nicht durch und bekanntlich darf man bei der Mehrzahl der deutschen Baßbuffo's einen Ueberfluß an Stimme nicht suchen, da dieses Fach in der Regel erst dann betreten zu werden pflegte, wenn das Organ verblüht ist und für erste Rollen in der großen Oper nicht mehr ausreicht. Um so größer war der Genuß, die Rolle einmal von einem Gesangsvirtuosen zu hören, der sich im Vollbesitze der materiellen Mittel und aller übrigen Eigenschaften befindet, welche die italienische Buffooper erfordert. Hrn. Bossi's Baßorgan hat Umfang, Glanz und Biegsamkeit; auch in dem mit großer Zungengeläufigkeit und musterhaft prononcirter Aussprache behandelten parlando-Gesange, wie er gleich in der komischen, den Marktschreier trefflich charakterisirenden Auftritts-Arie zur Geltung kommt, ist der Ton niemals trocken und klanglos, sondern frisch und metallreich. Die Art, wie Hr. Bossi den Quacksalber als Individualität vorführte, war ungemein erheiternd, ohne durch excentrische Mittel der Komik herauszufordern. Ein natürlicher und feiner Humor ging durch die lebendig pulsirende Darstellung und wir haben gesehen, daß es dem Dulcamara viel besser steht, wenn er ein gentlemännisches Wesen und einschmeichelnde Manieren annimmt, als wenn er durch eine groteske Maske und durch improvisirte Späße auf die Lachmuskeln zu wirken sucht. Dulcamara ist kein Bürgermeister von Saardam, eben so wenig wie die süße, elegant gehaltene Musik Donizetti's eine Verwechselung mit der kräftig realistischen, naturwüchsigen Lortzing's zuläßt. Der prächtige Dulcamara des Herrn Bossi war eine Hauptzierde der Vorstellung, um so mehr, als die Rolle an und für sich schon durch Originalität im Vortheil zu den andern steht. Der Höhepunkt der Wirkung wurde in dem auch musikalisch sehr glücklich erfundenen Duett mit Frau Artôt (Adina) erzielt. Das war ein köstliches Ensemble, auf der einen Seite die kokettirende, schelmische Adina, die reizendsten Gesangsblüthen streuend, auf der andern der verliebte Dulcamara, vor Zärtlichkeit fast überschnappend. Für Frau Artôt war die nicht eben bedeutende Partie nur ein anmuthiges Spiel, dem eine Künstlerin sich einmal mit Plaisir hingiebt, wenn sie nichts Größeres vor hat oder wenn sie von Bedeutenderem ausruhen will. Sie entzückte wieder durch die „Mandolinata", die man in so unnachahmlicher Grazie nicht müde wird zu hören; auch das brillante Raketenfeuer des Arditi'schen Walzers zündete wieder blitzartig. Herr de Padilla sang den galanten Belcore mit südlichem Feuer und ließ die mit feinem Geschmack ausgeübte Volubilität seiner durch edlen Wohllaut so ausgezeichneten Stimme bewundern. Den Tenoristen Hrn. Vidal (Nemorino) lernt man mit jeder Rolle mehr schätzen. Sein biegsames, sympathisch klingendes Organ, bisher nicht völlig disponirt, hatte sich diesmal von hindernden Einflüssen frei gesungen und wirkte ganz vorzüglich. In der Cantilene versteht er den Ton in echt italienischer Weise auszuspinnen und ihm auch eine Kraftfülle zu geben, die in den beiden ersten Opern mehr oder weniger vermißt wurde. Das vereinigte Ensemble der schönen Stimmen verschaffte den Hörern wieder einen reichen Genuß, ganz besonders im zweiten Act, der überhaupt gegen den weniger anregenden ersten eine bedeutend gesteigerte Wirkung hervorbringt. Die italienische Oper des Hrn. Pollini ist im besten Zuge und ein immer gleicher Zudrang bis zu der letzten Vorstellung wird nicht ausbleiben.

Denkschrift

der ersten deutschen Hauptversammlung von Dirigenten und Lehrenden der höheren Mädchenschulen, betreffend eine gesetzliche Normirung der Organisation und Stellung des höheren Mädchenschulwesens.

II.

Die auf der Weimarer Versammlung angenommenen Thesen lauten wie folgt:

These 1. Die staatliche Schulgesetzgebung, wie sie bis jetzt besteht, entspricht, was das höhere Mädchenschulwesen angeht, nicht mehr der thatsächlich eingetretenen Entwickelung desselben und ermangelt der nothwendigsten Bestimmungen für eine in den Grundzügen einheitliche Organisation und eine gesetzlich geordnete Stellung der höheren Mädchenschule im Verhältniß zu dem übrigen höheren Schulwesen und der staatlichen Unterrichtsverwaltung. Die allgemeine Versammlung von Lehrern, Lehrerinnen und Dirigenten der höheren Mädchenschulen Deutschlands darf aber voraussetzen, daß die Staatsregierungen in der höheren Mädchenschule ein nothwendiges Glied des höheren Schulwesens sehen werden, welches der Fürsorge und der Aufsicht des Staats in gleicher Weise bedarf, wie die übrigen höheren Lehranstalten. Ebenso werden die Staatsregierungen anerkennen, daß es nicht mehr an den nothwendigen Voraussetzungen oder Erfahrungen für eine in den Grundzügen einheitliche Normirung des Mädchenschulwesens fehlt, ja, daß die vielen vorhandenen Mädchenschulen gegenwärtig eine solche Normirung nothwendig machen. Die Versammlung erlaubt sich, den deutschen Staatsregierungen diejenigen Grundsätze zu unterbreiten, welche nach ihrem Dafürhalten für diesen Zweck die leitenden sein dürften. Die These gründet sich auf die in der Einleitung zusammengestellten Motive und betont nur die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände an den Mädchenschulen.

These II. Die höhere Mädchenschule hat die Bestimmung, der heranwachsenden weiblichen Jugend die ihr zukommende Theilnahme an der allgemeinen Geistesbildung zu ermöglichen, welche auch die allgemeine Bildungsaufgabe der höheren Schulen für Knaben und Jünglinge, also der Gymnasien und Realschulen ist; nicht aber in einer unselbstständigen Nachahmung dieser Anstalten, sondern in einer Organisation, welche auf die Natur und Lebensbestimmung des Weibes Rücksicht nimmt, ist die Zukunft der Mädchenschulen zu suchen. Die höhere Mädchenschule weist, wie jene anderen höheren Schulen, den Character einer Fachschule zurück.

Den ersten Satz dieser These hat die Versammlung mit dem Bewußtsein sich angeeignet, daß sie damit sich keiner eiteln Selbstüberhebung schuldig mache. Wohl kennt sie die ernste und gründliche Geistesarbeit, durch welche die Gymnasien für ge-

Corcelles beizulegen gelungen. Die Rechte wird durch eine demnächst bevorstehende Interpellation der ganzen Sache voraussichtlich volle Oeffentlichkeit geben. So viel gilt als ausgemacht, daß Thiers seinen Zweck der Beschwichtigung mit diesem Schritte vollständig verfehlt hat. Die Rechte ist entrüstet darüber, daß die Erklärung des officiellen Journals Fournier lobt; man erwartet, daß Remusat seine Vertheidigung selber übernehmen wird. Schon der Anstand erfordert dies. „Wenn ich falle", soll er gesagt haben, „so werde ich mit allen Ehren des Kriegers fallen". Der Dreißiger-Commission hat Thiers erklärt, vor Wiedereröffnung der National-Versammlung könne er keiner Conferenz mit ihr wieder beiwohnen und sich auch nicht durch einen Minister vertreten lassen. Die Aussicht auf die neuen Verwickelungen wirkt bereits wieder wie Alpdruck auf alle Kreise, obwohl man überzeugt ist, daß sich auch in der nächsten Session wieder die Ohnmacht der Reaction zeigen wird. Gelingt es Thiers, wie jetzt auf's Neue verlautet, in der Räumungsfrage einen großen Erfolg zu erzielen, so nützen der Rechten alle parlamentarischen Siege, alle Commissionen und Majoritäten nichts mehr. Dann wird er das Land entscheiden lassen und ohne Frage tritt Frankreich auf die Seite desjenigen, der seinen geheiligten Boden von dem fremden Eroberer befreit hat. Deshalb hält der Präsident die Berathungen so viel als möglich hin. Inzwischen sendet er St. Vallier, wie sich jetzt herausstellt, mit neuen Vorschlägen wegen beschleunigter Räumung Frankreichs nach Berlin. Sein Finanzminister soll bereits mit einem von dem Hause Rothschild geführten Consortium von Bankhäusern wegen finanzieller Garantien für die Zahlung der fünften Milliarde in Unterhandlung getreten sein.

Die Aegyptische Expedition nach Abyssinien scheint einen für den Vicekönig gewünschten Erfolg zu haben. König Johann soll sich, wie man der N. Fr. Pr. schreibt, bereits mit dem Gedanken aussöhnen, daß der Khedive im Besitze von Bogos bleibt. Da es bei der Besetzung von Bogos blieb und der Khedive durchaus nicht Lust zu haben scheint, die Staaten Kassa's (d. h. Johannes') anzugreifen, so denkt auch dieser nicht daran, sich durch einen Eingriff in die Grenz-Angelegenheiten einen mächtigen Feind auf den Hals zu ziehen. Sein Prästigium wird darunter nicht wesentlich leiden, da ja Bogos schon seit Jahren kein abyssinisches Land mehr war. Die Bogos selbst sind zufrieden, des abyssinischen Joches ledig zu sein. Dem Khedive wird es jedenfalls leicht werden, Kassa auszusöhnen, da er ihm bündige Beweise eines freundnachbarlichen Verhaltens vorlegen kann. Die Bogos-Expedition hat nämlich manchen Verräther gegen König Johannes in seinem eigenen Lager, ja an seinem Hofe wachgerufen, und der egyptische Statthalter, Munzinger Bey, wurde von vielen abyssinischen Großen in Kassa's Lande aufgefordert, ins innere Abyssinien einzudringen, und ihm versprochen, man wolle eine allgemeine Rebellion gegen Kassa veranstalten, so wie das erste egyptische Bataillon die Grenze überschritten hätte. Munzinger lehnte alle diese Anerbieten ab und ist also nun im Stande, dem König Johannes sowohl eine ganze Liste von Verräthern, als die klarsten Beweise von den guten Ansichten des Khedive vorzulegen. Im Ganzen sind die Zustände im Innern Abyssiniens noch die alten: steter Krieg und häufige Rebellionen. Nach völliger Erledigung der egyptischen Angelegenheit denkt Kassa endlich nach Gondar, der Reichshauptstadt, zu gehen. Diese muß er freilich erst erobern, denn sie ist im Besitz Woronya's, des Fürsten von Amhara. Man hofft indeß, daß Woronya sich friedlich unterwerfen werde. In Einem Stück befolgt Woronya ganz dieselbe Politik wie Kassa. Auch er will nichts von den katholischen Missionären wissen. Man will diese Missionäre entschieden nicht mehr, und zwar weniger aus confessionellen Gründen, als weil ihre Gegenwart stets zu politischen Conflicten führt.

Deutschland.

△ Berlin, 5. Jan. Die Stellung, welche der General v. Kameke in dem Ministerium Roon einnimmt, unterscheidet sich erheblich von derjenigen welche der General v. Stosch als preußischer Staatsminister hatte. General v. Kameke hat gleich bei seiner Einführung in das Ministerium den Eid auf die Verfassung geleistet, den Herr v. Stosch erst jüngst als neu befördertes Mitglied des Herrenhauses in dessen erster Sitzung, während der neuen Session, geleistet hat. — Die Haltung des bisherigen Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herrn v. Selchow, findet allgemein eine lebhaftere Anerkennung, als sie diesem Herrn während seiner ganzen Amtsthätigkeit zu Theil geworden ist. Herr v. Selchow hat seinen Freunden im Abgeordnetenhause offen erklärt, er verlange, nachdem er sowohl in Bezug auf die Kreisordnungs-Vorlage, als namentlich auf den von ihm heftig bekämpften Pairsschub im Ministerium überstimmt worden war, seine Entlassung. Dies hat er ausgeführt und nichts konnte ihn bewegen, das Gesuch zurückzunehmen. Die Bestätigung des letzteren hat sich lediglich durch den Umstand verzögert, daß über den Nachfolger noch keine Entscheidung getroffen ist. Es fällt auf, daß die officiösen Correspondenzen als solchen den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Graf Königsmark, nennen. Der Umstand, daß der Graf wiederholte Anerbietungen, ein Portefeuille zu übernehmen (zuletzt noch bei dem Rücktritt des Finanzministers v. d. Heydt) abgelehnt hat, so wie seine vor Kurzem ausgesprochene Absicht, aus dem Staatsdienst zurückzutreten, lassen diese Angabe mindestens zweifelhaft erscheinen.— Die Absicht der gänzlichen Auflösung des landwirthschaftlichen Ministeriums gilt noch nicht als aufgegeben, sondern vorläufig nur für vertagt. Auch diese Angelegenheit wird im Abgeordnetenhause demnächst zur Sprache gebracht werden, zumal, da man ohnehin auf den bereits früher ausgesprochenen Wunsch einer Wiedervereinigung des Veterinairwesens mit den Medizinal-Angelegenheiten zurückkommen will. Eine solche Einrichtung ist nach dem übereinstimmenden Urtheil betheiligter Personen auf die Dauer doch nicht zu umgehen. — Es wird jetzt mit voller Bestimmtheit versichert, daß die Einbringung der Civil-Ehe-Vorlage aufgegebene Sache sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es im Abgeordnetenhause nunmehr zu einem Antrag auf die Vorlegung eines solchen Gesetzes kommen werde.

— Die Vermählung des Prinzen Albrecht wird am 15. April stattfinden.

— Durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck von der Leitung des preußischen Staatsministeriums dürfte auch — meint die „D. R.-Corr" — ein Institut unserer Staatsverwaltung vielleicht eine andere Gestaltung erhalten, das in den letzten sechs Jahren entstanden und seither namentlich im Stillen gewirkt hat; wir meinen das unter der Leitung des Geh. Reg.-Rath Stieber stehende „Nachrichten-Büreau". Dieses bekanntlich seit dem Jahre 1866 bestehende Institut hatte die Aufgabe, den welfischen und anderen particularistischen Umtrieben nachzuspüren; mit wie vielem oder wie wenig Geschick dies geschehen, ist zur Genüge bekannt. Die Unkosten, welche dadurch hervorgerufen, wurden aus den Zinsen des Welfenfonds entnommen; ob dies noch ferner geschehen dürfte, wird in Kreisen, welchen man hierüber ein Urtheil zutrauen kann, bezweifelt, da die Resultate, die durch dies Bureau erreicht worden sind, sehr wenig den bedeutenden Unkosten entsprechen sollen, die zur Erhaltung des Bureau's erforderlich waren.

— Der Uebertritt des Geh. Regierungsrathes Persius aus dem Ministerium des Innern in das Civil-Cabinet, wo er die Functionen des zweiten vortragenden Rathes übernehmen wird, gilt jetzt als gesichert. Herr Persius ist ein Sohn des der königlichen Familie sehr nahestehenden verstorbenen Geh. Oberbauraths Persius in Potsdam.

— Wie dem „Magdeb. Corr." von competenter Seite mitgetheilt wird, ist der bekanntlich zur Disposition gestellte bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, auf seinen Antrag nunmehr definitiv aus dem Staatsdienste von dem Könige mit der gesetzlichen Pension entlassen worden.

— Der Tod des Fürsten Boguslaus Radziwill beraubt die Ultramontanen in Berlin einer ihrer vornehmsten Stützen. Der Verstorbene bekleidete am preußischen Hofe eine hervorragende Stellung und erfreute sich überdies als Verwandter der königlichen Familie eines nicht geringen Einflusses, besonders auf die weiblichen Factoren der Berliner Coulissen-Politik. Das Radziwill'sche Palais war es, in welchem Erzbischof Ledochowski einzukehren pflegte, so oft er eine ultramontane Mine mit Erfolg wollte springen lassen, und auch die Wiege der „Germania" hat in den Räumen des besagten Palais gestanden; ihr erster Redacteur, der Legationsrath a. D. v. Kehler, war Erzieher im Radziwill'schen Hause gewesen und hatte von da aus seine Carriere gemacht, bis er von Ehren-Majunke abgelöst wurde.

— Die „Berliner Wochenschrift" erfährt, daß das Bundeskanzleramt die Absicht hat, ein Verkehrsministerium zu gründen, dem sämmtliche deutsche Eisenbahnen unterstellt werden sollen. An die Spitze des neuen Ministeriums wird, dem genannten Blatte zufolge, der General-Postdirector Stephan berufen worden.

— Die Einnahmen des Grafen Roon summiren sich zu einer ansehnlichen Höhe. Als General-Feldmarschall bezieht derselbe jährlich 24,000 Thaler, als Ministerpräsident 12,000 und als Kriegsminister gleichfalls 12,000 Thaler, in Summa 48,000 Thaler.

— Dem abgesetzten Prediger Sydow ist von einem Ungenannten, sofort nach Bekanntwerden seiner Amtsenthebung, die Summe von — — 15,000 Thalern! zugesendet worden. Herr Prediger Sydow will, so lange er lebt, die Zinsen des Capitals annehmen, nach seinem Tode sich aber vorbehalten, über das Capital zu Gunsten milder Stiftungen zu verfügen.

— Die Regierung in Posen hat, wie der „Pos. Ztg." gemeldet wird, folgende Verfügung erlassen: „Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß ein Lehrer sich mit dem Verkaufe eines Gebetbuches, welches den Titel „Nabozenstwo etc." trägt und an erster Stelle den bekannten Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs enthält, befaßt habe. Da dieser Hirtenbrief von den Verfolgungen und den schweren Unterdrückungen handelt, welche die Bewohner der hiesigen Provinz zu erdulden haben, und dadurch das Vertrauen und die Achtung von der Staatsregierung zu schwächen geeignet ist, deshalb aber am wenigsten von einem Staatsbeamten und Diener der Schule der seiner Erziehung anvertrauten Jugend zur Kenntnißnahme empfohlen werden dürfte, so haben wir den betreffenden Lehrer hierüber zur Verantwortung gezogen. Wir nehmen Veranlassung, die Weiterverbreitung jenes Gebetbuches allen Lehrern unseres Bezirks zu untersagen und ihnen zur Vermeidung fernerer Verstöße im Allgemeinen zur Pflicht zu machen, daß sie sich ohne die Genehmigung des betreffenden Kreisschulinspectors mit dem Verkaufe von Büchern an die Schulkinder oder deren Angehörige in keinem Falle befassen."

— Die Ziehung der 1. Klasse 147. K. Klassen-Lotterie wird am 8. Januar c. ihren Anfang nehmen.

Seriem (Hannover). Nicht geringes Aufsehen erregt die Kunde, daß der Rector Gittermann in Esens, der Präsident des Protestantenvereins zu Seriem, Esens und des Vereins für das nördliche Jeverland — ein Mann, der den Mittelpunkt des geistigen und des politischen Lebens hieselbst bildet — auf den 17. Januar vor das Consistorium zu Aurich citirt ist, um sich in einer Disciplinaruntersuchung auf Amtsentsetzung zu verantworten. Da die sittliche Haltung des Angeklagten über jeden Zweifel erhaben ist und auch seine pädagogische Tüchtigkeit manchmal ehrende Anerkennung gefunden hat, so vermuthet man, daß seine entschieden freisinnige Richtung auf religiösem Gebiete zu der erwähnten Maßregel Anlaß gegeben. Politisch gehört Rector Gittermann der nationalen Partei an, und er hat seine Ueberzeugung auch unter den schwierigsten Verhältnissen stets charaktervoll vertreten.

Köln, 3. Jan. Wie man der „Germania" schreibt, ist am vorigen Dienstag Professor Michelis bei dem Erzbischof gewesen, um ihm allen Ernstes den Vorschlag zu machen, „altkatholisch" zu werden. „Fassen Sie einen heroischen Entschluß!" hat er dem Erzbischof zugerufen.

München, 2. Januar. Das Gesuch der hiesigen Altkatholiken um Ueberlassung der Studienkirche zu ihren Gottesdiensten wird, wie die „A. Z." hört, von der Staatsregierung nicht genehmigt werden und die betreffende Ministerial-Entschließung dieser Tage zu erwarten sein. — Das „Pastoralblatt für die Erzdiöcese München-Freising" bringt in seiner neuesten Nummer den Wortlaut der päpstlichen Allocution vom 23. December in lateinischer Sprache, ohne irgend welche Bemerkung an dieselbe zu knüpfen.

Stuttgart, 4. Jan. In der heutigen zweiten Kammer wurde zunächst der Antrag der Abgeordneten Hölder und Schmid auf Revision resp. Beseitigung aller auf die Geschäftsordnung bezüglichen Bestimmungen der Verfassung, nachdem auch der Justizminister v. Mittnacht in seiner Eigenschaft als Abgeordneter sich dafür ausgesprochen hatte, angenommen und sodann den Antrag des Abgeordneten Elben und Genossen auf Verleihung des Rechtes der Initiative an beide Kammern mit 67 gegen 6 Stimmen genehmigt. (W. T.)

Ulm, 4. Januar. Der Verein der hiesigen deutschen Partei veröffentlicht in dem „Schwäbischen Merkur" eine Erklärung betreffs der deutschen Rechtseinheit, in welcher es unter Anderem heißt, daß, als die politische Einheit des Vaterlandes verwirklicht worden, es selbstverständlich erschienen, daß bald ein deutsches Recht unser einem höchsten Gerichthhofe eingeführt werde. Der Antrag des deutschen Reichstags auf Erweiterung der Competenz des Reichs zum Zweck der Herbeiführung vollständiger Rechtseinheit sei freudig begrüßt worden. Peinlich berühre daher die Thatsache, daß diesem Antrage einzelne Regierungen, unter ihnen die württembergische, beharrlich entgegenträten. Die Erklärung schließt mit einer entschiedenen und nachdrücklichen Zurückweisung aller particularistischen Tendenzen und mit der Aufforderung an die württembergischen Abgeordneten zum Reichstage und Landtage, dem erwähnten Antrage jede mögliche Förderung und Unterstützung angedeihen zu lassen. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 4. Januar. Nach einem Telegramm der „K. Ztg." hat Graf Beust am 21. v. M. eine Privatzuschrift an den Herzog v. Gramont gerichtet, welche dieser unter dem 27. v. M. beantwortet hat. Graf Beust steht nun jetzt im Begriffe, in Pariser Zeitungen eine weitere Erwiderung folgen zu lassen, durch welche Deutschland über Oesterreichs Politik Aufklärung gegeben werden soll. — Wie demselben Blatte gemeldet wird, ist jetzt Galizien definitiv in die Wahlreformvorlage aufgenommen, obschon deshalb die Verhandlungen mit den Polen noch nicht abgebrochen worden sind und das Verhalten der Letzteren immer noch Modificationen zur Folge haben dürfte.

Schweiz.

Solothurn, 2. Jan. In unserem Canton ist eine neue ultramontane Agitation im Gange; die Geistlichkeit sucht die verfassungsmäßig nothwendigen 3000 Unterschriften zu erlangen, um die Frage betreffs Einberufung eines Verfassungsrathes zur Volksabstimmung zu bringen.

England.

London, 4. Jan. Die englischen Panzerfregatten „Northumberland", „Hercules", „Sultan" sind während des letzten Sturmes stark beschädigt worden. (W. T.)

— Der Kaiser Napoleon hat an den Kaiser von Oesterreich ein Schreiben gerichtet, in welchem er jede Verantwortlichkeit für die „beklagenswerthe (déplorable) Indiscretion" des Herzogs v. Gramont ausdrücklich ablehnt und dem „jederzeit loyalen" Character der österreichischen Politik volle Anerkennung zu zollen versichert. Durch wessen Vermittelung dieses Schreiben an seine Adresse befördert worden, ist noch unbekannt.

— Bei Gelegenheit des Jahresfestes der Druidengesellschaft in Oxford hielten der Kriegsminister Cardwell und Hr. Vernon Harcourt, die beiden Vertreter Oxfords im Parlamente, längere Reden. Der Kriegsminister drückte seine Freude darüber aus, daß England keine großen Heere zu unterhalten hat, und versprach, daß es in kurzer Zeit nichts desto weniger im Stande sein werde, alle militärischen Kräfte des Volkes mit Erfolg zusammen zu bringen und ihnen die nöthige Gelegenheit zum Ueben zu geben. England befolge zwar, was auch überall auf dem Festlande anerkannt werde, eine Friedenspolitik und sei daher für keine Macht ein Gegenstand der Furcht oder des Neides, allein das Land müsse für den Nothfall vorbereitet sein, und das sei es auch.

— Die Regierung hat, dem „Globe" zufolge, der hiesigen „Geographischen Gesellschaft" die Mittheilung zugehen lassen, daß sie sich abgehalten sehe, auf die ihr jüngst betreffs Unterstützung der neuen Nordpol-Expedition gemachten Vorschläge einzugehen. — Im Befinden des Kaisers Napoleon ist keinerlei Aenderung eingetreten. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Wie verlautet, hat de Corcelles gestern Rom wieder verlassen. Nach einer Unterredung mit Antonelli will er den Posten eines Botschafters beim Papste nicht mehr annehmen, oder stellt vielmehr für sein Verbleiben in Rom Bedingungen, welche die französische Regierung nicht annehmen will. Das ultramontane „Univers" spricht bei dieser Gelegenheit die Ansicht aus, daß de Corcelles den ihm angebotenen Posten ohne einige Garantien nicht annehmen könne, es giebt ihm zufolge keinen Katholiken, welcher zustimmen werde, de Bourgoing zu ersetzen, wenn man ihm keine Sicherheit gebe. Die Regierung, so setzte das clericale Blatt hinzu, wolle nicht auf diese Ideen eingehen. Ein Votum der Versammlung werde ihr aber vielleicht helfen, die Sache verständlich zu machen. Hieraus geht hervor, daß die Clericalen noch immer die Absicht haben, die Regierung wegen der Affaire Bourgoing zu interpelliren. Das „Univers" sagt übrigens, daß nach der heutigen Note des officiellen Blattes, welche Fournier reinzuwaschen suche, es unmöglich nothwendig sei, daß die National-Versammlung von den auf die Bourgoing-Affaire Bezug habenden Documenten Kenntniß erhalte. — Thiers und Gemahlin dinirten gestern bei dem österreichischen Botschafter. Die Abend-Gesellschaft war eine sehr glänzende. Seit dem Kriege waren zum ersten Male die verschiedenen Bruchtheile der pariser Gesellschaft vereinigt. Mit Ausnahme des von Paris abwesenden russischen Botschafters war das ganze diplomatische Corps anwesend. Thiers sprach längere Zeit mit dem österreichischen und dem deutschen Botschafter.

— Die Familie Orleans wird binnen Kurzem von den ihr zurückgegebenen Gütern Besitz ergreifen. Der Staat hatte die Nutznießung bis zum 31. December 1872, und die Domänenverwaltung ist in diesem Augenblicke beschäftigt, die Waldungen und Güter auszuliefern, die sie seit 1852 verwaltet. Bisher bestätigt es sich nicht, daß die Prinzen eine bedeutende Schenkung zu Gunsten der Befreiung des Territoriums machen wollen.

---

lehrte Studien vorbereiten; nicht unterschätzt sie den Werth der über vielseitig geistbildende Mittel verfügenden Realschulen. Die höhere Mädchenschule beansprucht nicht eine gelehrte Anstalt zu sein; aber sie ist ebenso sehr von dem Bewußtsein geleitet, daß sie, was die allgemeine Geistesbildung angeht, dieselbe Aufgabe für die weibliche Jugend erfüllen müsse, wie jene Anstalten für die männliche. Sie hat in gleicher Weise die Jugend an der deutschen Sprache und Literatur zu bilden und in gleichem Grade sie darin zu vertiefen; sie hat den Unterricht in fremden Sprachen grammatisch, literarisch und praktisch als Schule des Geistes und für die Anforderungen des Lebens zu verwerthen, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften als Bildungsmittel der geistigen Kräfte und Interessen zu pflegen. Wenn die Mädchenschule neben den beiden modernen Sprachen nicht noch eine antike einführt, und auch nach anderer Seite, was die Quantität des Bildungsstoffes angeht, sich bescheidet, so kann sie in dieser im Bewußtsein ihrer Aufgabe innegehaltenen Beschränkung nicht eine einengende Beschränktheit der Mittel zu einer vielseitigen Geistesbildung, sondern nur die Aufforderung sowohl als die Möglichkeit finden, die zu Gebote stehenden Mittel zu allseitiger Uebung und Schulung der Geisteskräfte auszunutzen und daran das Geistesleben für dieselben allgemeinen Interessen zu erschließen, wie dies in jenen andern höheren Lehranstalten als das Hauptziel der Bildung betrachtet wird. Es gilt, dem Weibe eine der Geistesbildung des Mannes in der Allgemeinheit der Art und der Interessen ebenbürtige Bildung zu ermöglichen, damit der deutsche Mann nicht durch die Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit seiner Frau an dem häuslichen Herde gelangweilt und in seiner Hingabe an höhere Interessen gelähmt werde, daß ihm vielmehr das Weib mit Verständniß dieser Interessen und der Wärme des Gefühls für dieselben zur Seite stehe.

Mit den weiteren Sätzen der II. These erklärt sich die Versammlung gegen Real- oder Gewerbeschulen für Mädchen, insofern man in solchen Anstalten die eigentlichen allgemeinen höheren Bildungsanstalten für Mädchen finden und anstreben will, überhaupt gegen diejenige Richtung, welche eine Emancipation des Weibes durch Gleichheit der männlichen und weiblichen Bildung zu erreichen sich vorsetzt.*) Die höhere Mädchenschule, wie die Versammlung ihrer Vertreter sie auszubauen gedenkt, will sich nicht dazu verstehen, die besondere Begabung der weiblichen Natur zu verkennen und in geistiger Uniformität den unentbehrlichen Reiz und Gewinn geistiger Erwägung der Geschlechter zu vernichten, will nicht den Schwerpunkt der weiblichen Bestimmung verschieben und damit den Segen echt deutschen Familienlebens in Frage stellen; sie muß und will sich befleißigen, die allgemeine Bildungsaufgabe für die weibliche Jugend unter Anerkennung der besondern Begabung ihres Seelenlebens und unter Wahrung und Förderung ihrer eigenthümlichen Bestimmung zu verwirklichen.

These III. Die höhere Mädchenschule hat eine harmonische Ausbildung der Intellectualität, des Gemüths und des Willens in religiös-nationalem Sinne auf realistisch-ästhetischer Grundlage anzustreben.

Die „harmonische Ausbildung" des ganzen Menschen ist überhaupt die Idee aller wahren Bildung. Wenn aber Männer von großer Intelligenz und Energie des Geistes Großes wirken und der Gegenstand unserer Schätzung sein können, so wirkt doch das Weib wahrhaft wohlthuend und segenbringend nur durch die Harmonie einer edeln Persönlichkeit, in welcher die Innigkeit und Energie des Gefühls und Willens durch Klarheit des Urtheils geläutert und geleitet sind. Je mehr aber die weibliche Natur die Neigung zu gefühlsmäßiger, Betrachtung der Dinge in sich trägt, je mehr sie ihrer Subjectivität Raum zu geben und je unmittelbarer sie Sympathien und Antipathien sich zu überlassen disponirt ist, desto mehr bedarf das Weib der Bestimmtheit und Folgerichtigkeit der Vorstellungen, Gedanken und Urtheile, damit es seinen Gefühlen eine wohlbewußte sittliche Richtung gebe. Auch ist edel fühlen, so schön es sein mag und so wenig es fehlen darf, nicht genug, — das edle Gefühl muß dazu sittlich erzogen werden, daß es im Handeln seine nothwendige Ergänzung finde (die formale Seite der Bildung). Das Weib bedarf des Verständnisses der geistigen Interessen und Leistungen der Nation und darum der Wissenschaft (materiale Bildung), — aber alle Wissenschaft muß ihm zu einer geistigen Zucht für Verstand, Gemüth und Character werden. Ebenso soll alle Zucht nicht bloß Schranke oder Form sein, sondern von geistigen Gründen der Erkenntniß und des Gemüths ausgehen.

Soll die durch die Mädchenschule vermittelte Ausbildung harmonisch wirken, so bedarf sie selbst der innern Einheit. Zwar hat alle Wahrheit einen geistigen Zusammenhang, eine ideale Einheit, — und darum auch aller wahre Schulunterricht. Weil wir aber diese Einheit nicht blos als eine abstracte, sondern, wie es für die Schule Noth thut, in concreter, practisch anwendbarer Gestaltung wollen, so sagen wir: „eine harmonische Ausbildung in religiös-nationalem Sinne". Die religiöse Bestimmtheit ist der vollkommenste Ausdruck ideeller, sittlicher Weltanschauung, die nationale Bestimmtheit der Ausdruck eines zunächst in dem Geiste der eigenen Nation sich vollziehenden, allgemeinen Bürgerthums, — Beides aber die Zusammenfassung für das, was der Bildung der Mädchen die innere Einheit geben soll.

Durch den Zusatz: „auf realistisch-ästhetischer Grundlage" ist einerseits darauf hingewiesen, daß in der höheren Mädchenschule die realen Wissenschaften vor den abstracten den Vorrang verdienen und aller Unterricht auf realer Anschauung zu begründen ist, andererseits darauf, daß die Lehrform, sowie die Art und Weise des Zusammenlebens das Merkmal des Aesthetischen an sich tragen soll. Die Versammlung hat die Aufnahme dieser Bedingung nicht gescheut; denn, so leicht dieselbe auch zu mißdeuten sein dürfte, so ist in ihr doch ein zu der Form wirklicher Bildung gehöriges Grundmerkmal bezeichnet und wäre auch eine Mißdeutung hier nur unter einseitiger Auffassung des Ausdrucks, d. h. unter Verkennung des Zusammenhangs, in welchem derselbe seine Stelle gefunden hat, denkbar.

In dieser These, die eine geistig höchst angeregte Debatte hervorrief, ist der Schwerpunkt aller weiblichen Bildung auf's deutlichste bezeichnet. Sie ist das Merkziel jeder ehrlich strebenden Mädchenschule und bedarf keiner weitern Erläuterung.

---

*) In Weimar stellte Frl. Stöphasius aus Spandau den Antrag, Akademien für Damen zu errichten, er wurde aber aus den dargelegten Gründen verworfen.

— 4. Jan. Alle parlamentarischen Vereine halten morgen Sitzungen. Unter den Mitgliedern der Rechten herrscht eine gewisse Erregung, weil der Minister des Innern die Präfecten, deren Entfernung dieselbe verlangt, nicht abgesetzt hat. Es scheint, daß der Minister sich damit entschuldigt, daß er nichts thun kann, da dieselben vom Cabinete des Präsidenten protegirt seien. — Die Gebete in den Kirchen St. Etienne du Mont und Panthéon wurden heute fortgesetzt. Der Zudrang der Gläubigen ist nicht besonders stark. Zwischenfälle von Interesse ereigneten sich nicht. — Die Lyoner Eisenbahngesellschaft macht bekannt, daß die Circulation auf dem italienischen Territorium zwischen der französischen Grenze und Vintimillia in Folge von Erdstürzen, die nach dem fortwährenden Regen der letzten Tage stattgehabt haben, unterbrochen ist. Vor der Hand gehen die Züge bis Mentone.

Belgien.

Brüssel, 4. Januar. Die „Agence Havas-Bullier-Reuter“ meldet, daß der Vertrag über Cession der Eisenbahnlinien der Grande Compagnie du Luxembourg an die neu gebildete Gesellschaft gestern Abend unterzeichnet worden ist.

Italien.

— Nach einer Notiz in der „Opinione“ wird Deutschland nun doch den Transport der englisch-indischen Post verlieren. Bekanntlich wurden schon vor Eröffnung des Tunnels durch den Mont-Cenis Unterhandlungen angeknüpft, um statt des Weges Ostende-Köln-München-Brindisi den kürzeren Calais-Paris-Mont-Cenis-Brindisi zu benutzen, aber sie zerschlugen sich, weil die französischen Gesellschaften eine zu hohe Vergütung beanspruchten. Jetzt sollen diese Schwierigkeiten gehoben sein, und die indische Post würde demnach ihren Weg nicht mehr über den Brenner nehmen. Für Italien hat die Aenderung den Vortheil, daß die Correspondenz aus England und Belgien um einige Stunden früher anlangen wird. So lange bis die Gotthardbahn vollendet ist, wird die Post aus Westdeutschland immer den Umweg über München machen.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Dec. Auf der Odessaer Eisenbahn ist, wie der „Odessaer Bote“ meldet, eine große Anzahl gefälschter Passagierbillets entdeckt worden; man spricht, für die Summe von 20,000 Rubel. Es scheint ein ganzes Lager gewesen zu sein, aus welchem nach allen Richtungen des weiten Rußlands Billets sowohl des lokalen, als auch des directen Verkehrs verabfolgt wurden.

— 4. Jan. Der Großfürst Thronfolger hat eine sechsstündige Nachtruhe gehabt. Das Fieber läßt, namentlich in den Morgenstunden, nach, das Allgemeinbefinden ist durchaus zufriedenstellend.

Spanien.

Madrid, 1. Jan. Der König hat heute den üblichen Neujahrsempfang abgehalten, welchem das diplomatische Corps und die hohen Beamten beiwohnten. Die früheren Minister des Cabinets Sagasta fanden sich nicht ein. Im Gespräche mit mehreren Gästen drückte der König seine Zufriedenheit mit dem Gesetze zur Abschaffung der Sclaverei auf Portorico aus. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine königliche Verfügung, wodurch die Legung eines Kabels von Barcelona nach Italien und nach Egypten gestattet wird.

Amerika.

New-York, 3. Januar. Im Gebiete des Ohio und Mississippi ist eine beträchtliche Anzahl von Flußbooten und Dampfschiffen durch das Treibeis zerstört worden. — Ein Bericht des agrarischen Bureaus bestätigt die im November ausgesprochenen günstigen Aussichten über den Ertrag der diesjährigen Ernte. — Heute trug sich abermals in der Nähe von Atlanta ein Eisenbahnunfall zu, durch welchen 10 Personen getödtet und 15 verwundet wurden.

— Der Präsident des Congresses der Republik Bolivia, Frias, hat hierher angezeigt, daß der Präsident der Republik, General A. Morales, mit Tode abgegangen ist und daß er bis zur Wahl eines definitiven Präsidenten die Präsidentschaft übernommen hat.

— Einer Meldung aus Melbourne zufolge sind zwei britische Kriegsschiffe von dort nach Honolulu in See gegangen.

— Daß Europa durchaus nicht mit seinen Strikes vereinzelt dasteht, beweist eine, uns aus St. Louis zukommende Nachricht, wonach im Staate Missouri ein Strike der Kohlenarbeiter ausgebrochen sei, der die gesammte Industrie dieses Staates schwer schädigt.

— In Georgia hat ein Eisenbahnunfall stattgefunden. 7 Personen wurden getödtet, 15 verwundet. Die Sängerin Patti, welche sich gleichfalls im Zuge befand, kam glücklich davon.

Danzig, den 6. Januar.

* Es wird uns mitgetheilt, daß das Project eines Walldurchstichs von der Elisabethkirchstraße nach dem Pommerschen Bahnhof einstweilen zurückgelegt sei. Ob die Ausführung auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen oder welcher Grund sonst vorliegt, wußte man uns nicht zu sagen. Wir möchten die Richtigkeit der Nachricht vorläufig in Zweifel stellen. Nachdem man so lange an dem Project gearbeitet und nachdem von allen betheiligten Behörden anerkannt ist, daß die dem Verkehr an dem Pommerschen Bahnhof und an dem engen Hohen Thor entgegentretenden Hindernisse im Interesse der Sicherheit des Publikums schleunigst beseitigt werden müssen, erscheint eine einfache Zurücklegung des Projects uns nicht wahrscheinlich zu sein; wir würden dafür eine Erklärung nur darin finden, wenn man an maßgebenden Kreisen die Frage über die inneren Wälle überhaupt von Neuem in Erwägung gezogen und einer Niederlegung derselben jetzt geneigter wäre, als früher. Daß die innern Wälle in fortificatorischer Beziehung nicht nothwendig sind, ist von den Fachmännern schon öfters zugegeben. Für die ganze Entwickelungsfähigkeit der Stadt ist dies eine entscheidende Frage. Wir würden uns freuen, wenn die Vermuthung zuträfe, daß der Walldurchstich lediglich deswegen vertagt ist, weil man an die größere Frage über die Niederlegung der innern Wälle herantreten will.

* Die Mitglieder des Central-Comités für die Westpreußische Säcularfeier haben dem Vorsitzenden desselben, Herrn Oberbürgermeister v. Winter, in Anerkennung seiner Verdienste um die würdige Feier, am Sonnabend ein reich und geschmackvoll ausgestattetes Fest-Album, von Sy und Wagner in Berlin gefertigt, überreicht. Ein gemeinschaftliches Mittagsessen fand darauf im Denzer'schen Locale statt.

* Der Bau des Bahnhofes für die Pferdeeisenbahn in Oliva hat bereits begonnen und soll, falls die Witterung so ungewöhnlich milde bleibt, wie jetzt, möglichst gefördert werden. Für die mit dem Frühjahr beginnenden größeren Bauten auf dem zwischen Strieß und dem „Friedensschluß“ belegenen von der Quistorp'schen Gesellschaft erworbenen Terrain sind bereits größere Materialienbestellungen gemacht. Wie wir hören, beabsichtigt die Gesellschaft für diesen Zweck auch eine eigene Ziegelei zu errichten. Die Häuser, welche die Gesellschaft errichtet, sollen später dergestalt veräußert werden, daß die Käufer, falls sie es wünschen, den Kaufpreis durch allmälige Theilzahlungen amortisiren. Das Terrain umfaßt jetzt, nachdem neuerdings von einem der Pelonker Höfe noch ein Stück gekauft ist, das ganze Land zwischen Strieß, der Chaussee, dem von dem „Friedensschluß“ nach Pelonken und dem von hier nach Hochstrieß führenden Feldwege.

* Die für morgen angezeigte Verdi'sche Oper „Traviata“ wurde von der Pollini'schen Gesellschaft am Berliner Opernhause in derselben Besetzung mit außerordentlichem Beifall gegeben. Bekanntlich ist es Frau Artôt gewesen, welche diese Oper in Deutschland eingeführt und populär gemacht hat.

* Unser Bassist Hr. Niering gastirt heute in dem K. Opernhause in Berlin als Gaveston auf Engagement. Es handelt sich um einen Ersatz des mit dem Schluß dieser Saison ausscheidenden K. Opernsängers Hrn. Behrens.

-l- Fräul. Gabriele, beim Publikum vom Frühjahr 1870 noch in guter Erinnerung stehend, eröffnete gestern in Selonke's Theater unter lebhaftem Beifall ein Gastspiel. Die Soubrette Frl. Geisler konnte bis jetzt Heiserkeit halber nur mit ihren hübschen Zithervorträgen zur Geltung kommen. Das Tänzerpaar Frl. Spinzi und Hr. Holzer fanden reichen Applaus. — Hr. Max characterisirte den Berliner Freiherrn im „Versprechern hinterm Heerd“ sehr gut; auch spielte Frl. Herold, Frau Otto und Hr. Regendank in „Die unterbrochene Theaterprobe“ recht brav. Die Liedervorträge des Barytonisten Hrn. Berganoff, sowie die Concert-Piecen der unter Hrn. Laudenbachs Leitung stehenden Kapelle erfreuen sich dauernder Anerkennung.

* Dem Schuhmacher Alexander Pawlowski ist Seitens der K. Regierung eine Prämie von 5 Rt für Rettung des Knaben Guhse vom Ertrinken ertheilt worden.

* In der heutigen Sitzung der Deputation für Strafsachen wurden die Schiffszimmergesellen Johannes Schulz und Friedrichs wegen Nöthigung zur Arbeitseinstellung auf Grund der §§ 152 und 153 zu je drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Sechs andere dieserhalb angeklagte Schiffszimmergesellen wurden freigesprochen.

— Dem neuesten „Justiz-Min.-Bl.“ zufolge ist dem Tribunalsrath Dr. Ulrich zu Königsberg der Character als Geheimer Justizrath verliehen.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke mittelst Bretter bei Tag und Nacht.

* Von den für eroberte Geschütze, Adler oder Fahnen gewährten Douceurgeldern haben vom 1. Armeecorps erhalten: das Grenadier-Rgt. Kronprinz (1. Ostpr. Nr. 1) für 1 Geschütz 60 Dukaten, das 2. Ostpr. Gren.-Rgt. Nr. 3 für 3 Geschütze 180 Dukaten, das Littauische Dragoner-Rgt. Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) für 1 Geschütz 60 Dukaten. (Das Garde-Füsilier-Regiment hat den höchsten Betrag erhalten, nämlich 1120 Dukaten für 18 Geschütze und 1 Adler.

* Zoppot, 5. Jan. Selbst jetzt während des Winters macht unser Badeort alle Anstrengungen, um sich auf die wachsende Sommerfrequenz vorzubereiten. Mindestens 50 neue Häuser, die meisten 5 — 6 große Wohnungen enthaltend, sind während des Winters entstanden, das neu gewählte Bade-Comité beräth bereits für die nächste Saison und hat zunächst beschlossen, eine Badekapelle zu gewinnen, welche dreimal wöchentlich für die ganze Badegesellschaft concertirt. Auch die so dringend nothwendige Erwerbung des Kurhauses und der Badeeinrichtungen sind aufs Neue ins Auge gefaßt worden.

* Nach Nachrichten aus Stockholm ist das Elbinger Schiff „Michael“, Capt. C. Rentel, welches mit einer Ladung von Balken auf der Reise von Stettin bei Tjellbacka im Skagerak verunglückt und entmastet worden war, am 26. Dezember in den Göteborger Hafen einbugsirt und soll, nachdem die Ladung ans Land gebracht ist, untersucht werden, ob es reparirt werden kann oedr condemnirt werden muß.

* Der bisherige Baumeister Schultz zu Straßburg im Elsaß ist als K. Kreisbaumeister zu Berent angestellt und dem K. Kreis-Baumeister Jaeckel in Berent die Kreis-Baumeisterstelle zu Carthaus verliehen worden.

Königsberg, 6. Jan. Wie die „Ostpr. Ztg.“ von „wohlunterrichteter“ Seite erfährt, ist der Sturz des hiesigen Bankhauses N. Jacob dadurch herbeigeführt, daß viele seiner Geschäftsfreunde, als das Haus in Noth gerieth, sich von demselben zurückzogen. Namentlich kündigten alle mit demselben in Verbindung stehenden Berliner Häuser — in der Gier, zu den geworfenen Coursen die großen Effectenbestände an sich zu bringen — ihm die Depots, und trotz der zu niedrigsten Coursen ausgeführten Executionsverkäufe sind doch sämmtliche Depotinhaber gedeckt. Gegen diese mit zu großer Hast vorgenommenen Verkäufe wird der Verwalter der Masse Protest einlegen, da solche illegal sind.

— Nach dem „Katholik“ hat das Ministerium allen katholischen Pfarren durch die Provinzialregierungen verschiedene Fragen über das Kirchenvermögen und die Kirchenvorstände zur Beantwortung vorlegen lassen, um das praktische Material zu einem Gesetzentwurf für die Wahl von Gemeindevertretungen zu erhalten. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß Alt- und Neukatholiken zusammen die eine katholische Gemeinde mit gleicher Berechtigung bilden, sollen gemeinsame Wahlen mit geheimer schriftlicher Stimmabgabe in jeder Gemeinde veranstaltet werden. Zur Competenz des so gewählten Gemeindevorstandes gehört die volle Disposition über Kirche und Kirchenvermögen, geistliche Stellen 2c. Hierdurch würde an vielen Orten, wie z. B. hier in Königsberg, wo die entschiedene Majorität der Gemeinde katholisch geblieben ist, die Erlangung der Kirche leicht ermöglicht. In dem Vertrauen auf die Energie der Regierung und Landesvertretung hat daher das hiesige Katholiken-Comité beschlossen, lieber noch einige Zeit mit der Eröffnung des Gottesdienstes zu warten, bis derselbe in der hiesigen Kirche möglich geworden ist.

Tilsit, 5. Jan. Seit dem 21. December v. J. sind neue Erkrankungen an Cholera nicht vorgekommen; die früher noch in der Behandlung gebliebenen Personen sind genesen, daher kann man wohl erhoffen, daß die Epidemie erloschen sei. Mit dem 8. November v. J. begann die Cholera; seit dieser Zeit erkrankten 53 Personen, 31 gestorben, 22 genesen.

Vermischtes.

Berlin. Am 2. d. M. starb hierselbst der Geschichtsmaler Raymond de Baux. — Durch die Stadtpost in Berlin sind am Sylvester und Neujahrstage 384,937 Stadtbriefe (aus Berlin nach Berlin) befördert worden. Im vorigen Jahre betrug die Zahl 327,858, im vorvorigen 244,056.

— Die Raczynski'sche Gemäldegalerie zu Berlin befindet sich bekanntlich in der Villa vor dem Brandenburger Thore, gegenüber dem Kroll'schen Etablissement an derjenigen Stelle, wo vermuthlich das große deutsche Parlamentsgebäude hingebaut werden wird. Der alte Graf Athanasius Raczynski will jedoch, wie polnische Zeitungen mittheilen, um keinen Preis seine Villa aufgeben, indem er sich dabei auf ein Document Friedrich Wilhelms IV. stützt, welcher ihm den Bauplatz unter der Bedingung überließ, daß die dort einzurichtende Gemäldegalerie für das Publikum an gewissen Tagen stets geöffnet sei. Falls es nun, wie wohl zu erwarten, zum Expropriationsverfahren kommen sollte, dann beabsichtigt Graf Raczynski seine Gemäldegalerie nach Dresden zu verlegen. Die „Gaz. Tor.“, welche die Mittheilung macht, hält es für rathsam, alsdann die Gemäldegalerie nach Posen zu translociren, wo sie ursprünglich aufgestellt werden sollte.

— Die Ehe der Frau v. Rhaden (Pauline Lucca) wird nun doch getrennt werden. Man spricht von einer neuen Verheirathung derselben mit einem Herrn v. W., einem höheren Gardeoffizier, der schon lange Zeit der Verehrer und Verehrte Paulinens war und bereits am 22. die Reise nach Amerika angetreten haben soll.

— Die drei deutschen Reisenden, die sich an der Westküste Afrika's befinden, sind (nach einem bei der hiesigen Gesellschaft für Erdkunde eingelaufenen Brief) am Camerun angekommen, von wo sich Dr. Buchholz nach Bimbia begeben hat, während Dr. Reichenow und Dr. Lübder Gelegenheit zu erlangen hoffen, in das Innere vorzugeben.

— Eine Expedition, deren Zweck die Entdeckung eines neuen Weges zwischen China und Indien ist, bereitet sich in Hongkong vor; dieselbe steht unter der Leitung des berühmten Cochinchinareisenden Garnier.

* Bremen. Aus dem letzten uns zugegangenen Jahresbericht der Sanitätsbehörde in Bremen entnehmen wir folgendes: Die dortige Sanitätsbehörde hat in Gemäßheit des Beschlusses von Senat und Bürgerschaft Hrn. Stadtbaurath Hobrecht zu Berlin mit der Ausarbeitung eines Canalisirungsplanes beauftragt. Vorher haben die Bremer Behörden zwei Sachkundige nach Amsterdam geschickt, um dort den mit dem sog. Liernur'schen pneumatischen System angestellten Versuchen beizuwohnen. Nach näherer Prüfung haben die Sachverständigen die Erklärung abgegeben, daß dieses System für Bremen nicht anwendbar sei. (Es ist dies dasselbe System, welches Dr. Ewich in Köln bekanntlich den Berlinern so dringend empfohlen.)

— Eine Agitation ganz eigener Art droht gegenwärtig den Restaurateuren gefährlich zu werden. Die Trinkgelderspenden werden jetzt von den Kellnern als ein ihnen schuldiger Tribut angesehen, der im Weigerungsfalle, oder auch nur wenn er nicht die gewünschte Höhe erreicht, den Gästen wenigstens indirekt mit aller möglichen Impertinenz abverlangt wird, oft unter offenbarer Zustimmung der Wirthe. Dieser Uebelstand hat nun eine Anzahl junger Männer zu dem Entschluß getrieben, dahin zu wirken, daß die Localbesitzer ihre Kellner entsprechend besolden, damit fernerhin dies Trinkgeldergeben in Wegfall komme. Vorläufig unternehmen diese Agitatoren nur Bierreisen, um eine möglichst große Anzahl von Freunden für ihren Zweck zu gewinnen. Wenn ihnen dies gelingt, so werden wir bald das Schauspiel einer „großen Volksversammlung behufs Abschaffung der Kellnertrinkgelder“ erleben.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4
Weizen Jan.	82	82	Pr. Staatsschldſ.	89 2/8	89⅞
April-Mai	83 2/8	82 6/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 4/8	81½
Mai-Juni	82⅞	82⅝	do. 4% do.	90 4/8	90 4/8
Rogg. fester			do. 4½% do.	99⅞	99⅞
Januar	57⅝	57 3/8	do. 5% do.	105	105 4/8
April-Mai	56⅞	56 4/8	Lombardenſer. Cp.	116	115 6/8
Mai-Juni	56⅝	56 2/8	Franzosen	207 4/8	207 2/8
Petroleum			Rumänier	44 4/8	44 4/8
Jan. 200 ℔.	14 18/24	14 18/24	Neue franz. 5% A.	83 7/8	83 6/8
Rüböl loco	23¼	23	Oester. Creditanst.	204 6/8	204 6/8
Spiritus			Türken (5%)	52 2/8	52 2/8
Januar	17 26	17 24	Oest. Silberrente	65 4/8	65 4/8
April-Mai	18 15	18 12	Ruſſ. Banknoten	82	82
Pr 4½% consl.	103 6/8	103 6/8	Oester. Banknoten	92 7/16	92 9/16
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 4/8

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 357¼, 1860er Loose 96, Franzosen 361, Lombarden 201½, Silberrente 65⅝, Bankactien 1059, Hahnsche Effectenbank 131. Geschäftslos.

Hamburg, 4 Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr Januar 126 ℔ pr 1000 Kilo 252 Br., 250 Gd., pr Januar-Februar 126 ℔. 252 Br., 250 Gd., pr April-Mai 126 ℔. 247 Br., 246 Gd., pr Mai-Juni 126 ℔. 247 Br., 246 Gd. — Roggen pr Januar 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd., pr Januar-Februar 165 Br., 164 Gd., pr April-Mai 168 Br., 167 Gd., pr Mai-Juni 168 Br., 167 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl behpt., loco 24½, pr Mai 24⅛, pr October pr 200 ℔. 24. — Spiritus still, pr 100 Liter 100 % pr Januar 45, pr Januar-Februar 45, pr April-Mai 45¼. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 14⅝ Br., 14⅜ Gd., pr Januar 14¼ Gd., pr Januar-März 14¼ Gd. — Schönes Wetter.

Bremen, 4. Januar. Petroleum ruhig, Standard white loco 21 Mk.

Wien, 4. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 66,75, Silberrente 70,75, 1854er Loose 94,00, Bankactien 978,00, Nordbahn 215,50, Creditactien 331,00, Franzosen 334,50, Galizier 231,00, Kaschau-Oderberger 182,50, Pardubitzer 173,50, Nordwestbahn 217,50, do. Lit. B. 183,30, London 108,30, Hamburg 79,20, Paris 42,50, Frankfurt 91,60, Amsterdam 89,80, Böhm. Westbahn 237,00, Creditloose 184,00, 1860er Loose 103,00, Lombardische Eisenbahn 186,50, 1864er Loose 143,00, Unionbank 264,00, Anglo-Austria 310,50, Austro-türkische 101,50, Napoleons 8,64, Ducaten 5,12, Silbercoupons 106,50, Elisabethbahn 148,00, Ungarische Prämienloose 101,50, Preuß. Banknoten 1,61⅞. Matt.

Amsterdam, 4. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 201½.

London, 4. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92 1/16. 5% Italienische Rente 65½. Lombarden 17⅜. 5% Russen de 1862 92¼. 5% Russen de 1864 97. Silber 59¾. Türkische Anleihe de 1865 54⅛. 6% Türken de 1869 64⅛. 6% Ver. Staaten pr 1882 91⅞. — Ruhig.

Paris, 4. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,55. Anleihe de 1871 85,57½. Anleihe de 1872 87,57½. Italienische 5% Rente 68,20. Italienische Tabaks-Actien 866,25. Franzosen (gestempelt) 800,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 520,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 442,50. Lombardische Prioritäten 253,00. Türken de 1865 55,95. Türken de 1869 327,00. Türkenloose 182,00. Fest.

Paris, 4. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr Januar 96,50, pr März-April 98,00, pr Mai-August 99,50. — Mehl fest, pr Januar 73,00, pr März-April 70,75, pr März-Juni 70,00. — Spiritus pr Januar 56,50. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 4. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest, französischer 20. Hafer unverändert. Gerste gefragt, friesische 21⅛. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½ bez. und Br., pr Januar 52½ bez. und Br., pr Februar 54 Br., pr März 54 Br. — Fest.

Liverpool, 4. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 14,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 10⅝, middling amerikanische 10¼, fair Dhollerah 7⅜, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 6½, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 5, fair Broach 7⅜, new fair Oomra 7⅜, good fair Oomra 8, fair Madras 6⅞, fair Pernam 10⅝, fair Smyrna 8¼, fair Egyptian 10¾. Stetig. Orleans nicht unter good ordinary Dezember-Verschiffung 10⅜, Upland 10¼, Januar-März-Verschiffung 10⅛d.

New-York, 4. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 11¼, 5/20 Bonds de 1885 113¾, do. neue 111¾, Bonds de 1865 113⅞, Eriebahn 62½, Illinois 125½, Baumwolle 20¾, Mehl 7 D. 30 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 27½, do. in Philadelphia 26¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 11⅞, niedrigste 11⅝ — Fracht für Getreide pr Dampfer nach Liverpool (pr Bushel) 8.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. Januar.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔. gefragt, etwas höher,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Rt 86-89 Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 84-87 „	
hellbunt	125-127 ℔	„ 81-84 „	77½-88 Rt bez.
bunt	125-127 ℔	„ 79-83 „	
roth	128-131 ℔	„ 77-81 „	
ordinair	110-121 ℔	„ 58-71 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 82½ Rt.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr Januar 82½ Rt Br., 82¼ Rt Gd., pr April-Mai 84½ Rt Br., 83¾, 83 11/12 Rt bez.

Roggen loco pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, 121 ℔. 52½ Rt bez.

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Rt, inländischer 51½ Rt

Auf Lieferung 120 ℔. pr April-Mai 53 Rt Gd., inländischer 53½ Br., 53 Rt Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. große 113 ℔. 48 Rt bez.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 43½—43¾ Rt bez., Futter- 39—41½ Rt bez., Futter- pr April-Mai 46 Rt Br., 45 Rt Gd.

Spiritus loco pr 10,000 % Liter 17 Rt bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20½ Br. Amsterdam kurz 140¾ gem. 3½% preußische Staatsschuldscheine 89½ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftliche 81 Gd. 4% do. do. 90¾ Br., 4½% do. do. 99¾ Br., 5% do. do. 106 Br., 105⅝ gem. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 6% Amerikaner pr 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 6. Januar.

Gedania 95 Br. Bankverein 94 Br., 93½ Gd. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 100 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 95 bezahlt. 5% Türken 51⅞ bez. Lombarden 115 bez. Franzosen 207 Br.

Danzig, 6. Januar.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch bei heftigem SW.-Wind.

Weizen loco war heute in guter Frage und zahlte man für die verkauften 250 Tonnen volle letzte Preise, in manchen Fällen auch etwas theurer. Sommer 130 ℔. 78¾ 81 Rt, roth 123 ℔. 65 Rt, 126 ℔. 77½ Rt, bunt 120 ℔. 80½ Rt, 126 ℔. 82 Rt, 127 ℔. 82½ Rt, hellbunt 123/4 ℔. 83, 83½ Rt, hochbunt und glasig 127, 129/30 ℔. 85, 85½ Rt, 131 ℔. 87 Rt, 132/3 ℔. extra fein 88 Rt, weiß 122 ℔. 83½ Rt, 125/6 ℔. 84½, 85½, 85¾ Rt, 129 ℔. 86½ Rt, extra fein weiß 129 ℔. 87½ Rt pr Tonne. Termine fest. 126 ℔. bunt Januar 82½ Rt Br., 82¼ Rt Gd., April-Mai 83⅝, 83¾, 83 11/12 Rt bez., 84½ Rt Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 82½ Rt.

Roggen loco fest. 121 ℔. 52½ Rt pr Tonne bezahlt, verkauft sind aber nur 10 Tonnen. Termine fest, 120 ℔ April-Mai 53 Rt Geld, inländischer 120 ℔. April-Mai 53½ Rt Brief. Regulirungspreis 120 ℔. 50 Rt, inländischer 120 ℔. 51½ Rt. — Gerste loco große 110 ℔ 48 Rt pr Tonne. — Erbsen loco flau, Futter- 39, 41½ Rt, Koch- 43½, 43¾ Rt pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco 17 Rt bezahlt.

Königsberg, 4. Januar. [Wochen-Bericht.] (v. Portatius & Grothe.) Spiritus kam hier wenig zu Markte, weshalb für Locowaare und kurze Lieferung auch etwas höhere Preise angelegt werden mußten. Es werden die jetzigen Preise von unsern Händlern und Destillateuren gerne gezahlt und geht auch schon Vieles von der herangekommenen Waare zu Lager. — Im Termingeschäft ist es nach wie vor ganz leblos; die kleinen pr Frühjahrslieferung zu Stande gekommenen Verschlüsse kommen nicht in Betracht und Sommermonate wurden garnicht gehandelt. = Wir notiren heute für Locowaare 17 7/12 Rt, Januar 17 7/12 Rt, Januar-März 18 Rt, Frühjahr 18½ Rt, Mai-Juni 18¾ Rt, Juni-Juli 19¼ Rt, Juli-August 19⅝ Rt pr 10,000 % ohne Faß Geld.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 4. Januar. (Emil Salomon.) Die Abwickelungen, Regulirungen und Auflassungen nahmen die Thätigkeit des betreffenden Publikums in dieser Woche in Anspruch, so daß von einem selbstständigen Geschäft und Umsätzen wenig zu berichten. Geld blieb für erste pupillarische Stellen flüssig, während zweite Stellen schwerer anzubringen. — Kreisobligationen zu Capitalsanlagen gefragt, 5% Posener 100 Br., 4½% Posener und Schlesische 92½ Br.

Wolle.

Breslau, 3. Januar. (B.- u. H.-Ztg.) Im Ganzen dürften etwa 500 Ctr. aus dem Markte genommen worden sein und bestand dieses Quantum größtentheils aus Capwollen snow whites und Charkower Kunstwäsche von 90—100, sowie aus russischen, polnischen und preußischen Vließen von 65—75 Rt. Was die gezahlten Preise im Allgemeinen anbelangt, so hat sich die Steigerung, welche sich durch die zweite Hälfte des verflossenen Jahres hindurch behauptete, auch auf den Beginn des neuen Jahres übertragen und während solche auch fernere Dauer verspricht, erwartet man Allgemein in Kurzem auch eine zunehmende Lebhaftigkeit der Umsätze.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 6. Januar 1873. Wind: SW.

Angekommen: Petrowsky, Danzig, Dundee, Kohlen. — Greßwell, Humber (SD), Hull, Güter.

Gesegelt: Nab, Dresden (SD.), Londonderry, Getreide.

Ankommend: 1 Bark, 1 Kuff, 3 Schooner.

Thorn, 4. Januar. — Wasserstand: 5 Fuß, 3 Zoll. Wind: SW. — Wetter: trübe und regnigt.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
5	12	336,84	+ 4,3	SW., lebhaft, hell, wolkig.
6	8	335,79	+ 3,6	SWzW., do. do. do.
	12	335,73	+ 3,6	W., stürmisch, do. do.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 3 Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Jungen hocherfreut
Albert Teichgraeber
und Frau.
Danzig, den 6. Januar 1873.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma, geb. Güttner,** von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Bartenstein, 5. Januar 1873.
Grünberg,
Rechts-Anwalt.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Herrn **Arnold Jacobsohn** aus Berent, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 6. Januar 1873.
Hauff, Hauptmann a. D.
nebst Frau.

Unsere am 3. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
Philadelphia, den 13. Decbr. 1873.
Prof. Dr. **Charles J. Little,**
Anna Little, verw. Dr. Schultze, geb. Bahn.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittags 2 Uhr wurde uns unser einziges Kind, unser lieber kleiner **Hans,** im Alter von 5½ Monaten nach fünftägigen Leiden an der Gehirnentzündung durch den Tod entrissen.
Bielefeld, den 3. Januar 1872.
Dr. **Bruno,** Stabsarzt,
und Frau **Marie,** geb. **Stein.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß in Neustadt, Westpr., am 4. Januar, meine geliebte einzige Schwester, unsre liebe Tante **Pauline Hackebeck,** sanft entschlafen ist.
Wilhelmine Olszewski,
geb. **Hackebeck,**
nebst Töchtern.

Visiten-Portraits:
Signora Desirée Artôt,
Signor de Padilla,
Signor Bossi
sind eingetroffen bei
E. Doubberck,
Langenmarkt 1.

Wichtig für Kaufleute.
Bücher, welche nicht regelrecht geführt sind, bringe ich in Ordnung und verwandle solche in den einfachen oder doppelten ital. Stil.
A. Cohn,
Elbing, Herrenstraße No. 14.

Dombau-Lotterie,
Ziehung am 16. Jan., Loose à 1 Rℓ zu haben bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Preußische Lotterie-Loose
kauft zum höchsten Preise und bittet um gefällige Offerten
Aug. Froese,
Lotterie-Comtoir in Danzig.

Londoner Phönix.
Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.
Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
(6211) Hundegasse No. 12.

Frische Kiel. Sprotten,
= Bücklinge,
Astrach. Perl-Caviar
empfiehlt
R. Schwabe.

Weichselneunaugen
in 1/1 u. 1/2 Schockfässern, frisch mar. Lachs und Aal, russ. Sardinen und Anchovis in kl. Tonnen, geräuch. **Maränen,** Spickaale, **Perlcaviar,** echt holl. Heringe in 1/16 Tonn., sowie frische Lachse, Seezander, Karpfen, Bressen, große Seebarse, Hechte, Dorsche, Maränen 2c. versendet prompt unter Nachnahme **Brunzens** Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Frische
Kieler Sprotten,
Straßburger
Gänseleber-Pasteten,
Astrachan. Perl-Caviar,
Gothaer Cervelatwurst
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Delicat geräucherte
Spick-Aale, Spickgänse
und Gänsekeulen
täglich frisch aus dem Rauch, sowie frisch geröst. Weichsel-Neunaugen in 1/1-, 1/2-Schockfäßchen verpackt, auch stückweise empf. billigst
Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren
Böttcher & Schroeder zu Danzig
eine Haupt-Agentur unserer **Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** für
Danzig und Umgegend
übertragen haben und ersuchen demzufolge das geehrte Publikum des oben bezeichneten Ortes resp. Bezirks, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an genannte Herren wenden zu wollen.
Elberfeld, den 6. Januar 1873.
Die Direction
der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Buchbinder.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehlen sich die Unterzeichneten zur Vermittelung aller Art Anträge auf Versicherung von Kapitalien und Renten nach den von der **Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** veröffentlichten Tabellen und Bedingungen. Antrags-Formulare, Prospekte, Tarife, Versicherungs-Bedingungen 2c. sind stets gratis bei den Unterzeichneten zu haben; zu jeder sonstigen gewünschten Auskunft über die Gesellschaft, deren Eigenthümlichkeiten und Vorzüge sind jederzeit bereit
Böttcher & Schroeder,
Haupt-Agenten der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Wir haben Herrn **Edwin Klitzkowski** hierselbst eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen, was wir hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme bringen.
Danzig, im Januar 1873.
Die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
Milchkannengasse No. 6.
Zur Annahme von Feuer-Versicherungs-Anträgen aller Art ist der Unterzeichnete stets gerne bereit und zur Ertheilung jeder Information erbötig.
Edwin Klitzkowski,
(1326) Heiligegeistgasse No. 59.

Die Maskengarderobe für Herren
von
H. Volkmann,
Matzkauschegasse No. 2,
empfiehlt ihr neues, größtes Lager von **Costümen.** Selbe zeichnen sich besonders durch Eleganz, Leichtigkeit und billige Preisnotirung aus.
Dominos, Mönchskutten, Gesichtslarven in größter Auswahl. Maskenbillets.

Da mein
Putz-, Band- und Weißwaaren-Lager
so schnell wie möglich geräumt muß werden, so habe sämmtliche Artikel wiederum um ein bedeutendes ermäßigt und empfehle ganz besonders zu Festlichkeiten, Blumen, Monturen, Coiffüren, Aussätze, Gesellschaftshäubchen, Blousen, Schärpen zu ganz enorm billigen Preisen.
Albert Backer,
1. Kohlengasse 1.

Einzelne Damenhemden,
= Oberhemden,
= Nachthemden,
die sich in unserem Wäsche-Geschäft angehäuft, empfehlen wir zu **zurückgesetzten** Preisen.
Kiehl & Pitschel,
71. Langgasse 71.

Hiermit erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das unter der Firma **Gustav Behrendt** geführte **Colonial- und Material-Geschäft** am heutigen Tage für meine Rechnung übernommen habe.
Das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und soll es mein Bestreben sein, für gute Waare und reelle Bedienung stets Sorge zu tragen und zeichne
hochachtungsvoll und ergebenst
A. R. v. Dühren,
Breitgasse 89.

Hypotheken-Capitalien
mit und ohne Amortisation werden auf städtische und ländliche Grundstücke begeben durch den General-Agenten
C. Engels, Danzig, Hundegasse 30.

Rinderpökelfleisch wird, 4 Sgr. pro Pfd., Schweinepökelfleisch 5½ Sgr. pro Pfd. versteuert, Schmalz bester Qualität 7½ Sgr. pro Pfd. versteuert verkauft in der Fleisch-Pökelungsanstalt Weidengasse No. 20.

Bestes Schweineschmalz,
pr. Pfd. 6 Sgr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Vorzüglich schönes Pflaumenmuß, pr. Pfd. 3 Sgr., empfiehlt
Carl Voigt, Fischmarkt No. 38.

Julius Sauer jun., Coiffeur,
7. u. 8. Portechaisengasse 7 u. 8.
Flechten, Chignons 2c. prima Qualität, habe ich wieder in großer Auswahl am Lager und empfehle dieselben in allen Farben zu billigen Preisen.
P. S. Flechten (imitirt) sehr täuschend von 12½ Sgr an.

Ein zuverläßiger verheiratheter Kutscher wird zum 1. April auf dem Gute Zankenczin bei Danzig gesucht.

Pianino's
von vorzüglicher Güte empfiehlt zu billigen Preisen
Ph. Wiszniewski,
3. Damm 3.

Zum Maskenballe
empfiehlt zu billigsten Preisen Dominos, Mönchskutten, Gesichts-Masken, in Sammet u. Seide für Damen und Herren, aus Köln a. R.
Julius Sauer jun.,
Coiffeur,
7 u 8. Portechaisengasse 7 u. 8.

6 Mastschweine
sind auf dem Gute Johannisdorf pr. Station Kielau zu verkaufen. Näheres im Comtoir Gr. Gerbergasse No. 6.

Feine Ballhandschuhe f. Herren und Damen erhielt und empfiehlt
Joh. Rieser,
Wollwebergasse No. 3.

Das Neueste von Ballcravatten empfiehlt
Joh. Rieser,
Wollwebergasse No. 3.

Das größte
Maskengarderobe-Lager
von
J. Voss,
Schäferei 16. Schäferei 16,
empfiehlt die reichhaltigste Auswahl von sauber und geschmackvoll gearbeiteten Masken Anzügen, Dominos und Kapotten, Gesichtslarven aller Gattungen. Am 11. Januar c., Abends, werde ich in der Herren-Garderobe des **Selonke'schen** Etablissements eine reiche Auswahl von Anzügen, Dominos, Kapotten und Gesichtslarven aufgestellt haben.

Mein gut assortirtes Lager v. Bordeaux-, spanischen u. portugiesischen Flaschenweinen, sowie g. alte Rheinw., Cognacs, Arracs u. Jam.-Rum
halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
Daniel Feyerabendt.

Frische
Rüb- u. Leinkuchen
empfehlen
Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse 6.

Ein elegantes fehlerfreies Wagenpferd (flotter Einspänner) steht im Hotel de Stolp zum Verkauf.

Ein flottes
Material- und Schankgeschäft,
sehr frequent, in der Nähe eines Thores gelegen, ist z. 1. April d. J. vortheilhaft zu verpachten. Näh. Brodbänkengasse 45/46.

Mein Wohnhaus nebst Stallungen und einem großen zu allerlei Bauten geeigneten Garten in der Danziger Vorstadt langs der Bahnhofsstraße gelegen, beabsichtige ich unter billigen Bedingungen zu verkaufen.
(1415) **Frau v. Podjaska,**
Pr. Stargardt.

Ein fast neues tafelf. polisand. Pianoforte, 7 Octav, f. 125 Thaler u. ein gut erhaltener mahagoni Flügel, 6½ Octav, für 60 Thaler zu verkaufen Heiligegeistgasse 53.

Ein sehr gutes
Pianino
billig zu verkaufen 3. Damm 3.


Eine große Lomme ist zu verkaufen in Succase bei
Joh. Witt.

110 Rℓ w. g. jede Sicherh. gesucht. Adr unt. 1437 in der Exped. d. Z. einr.

Güter-Kauf-Gesuch.
Mehrere Millionen Thaler sind zum Ankauf von Gütern und Herrschaften bestimmt. Verkaufsofferten werden rechtzeitig erbeten unter T. N. Berlin, Postexpedition No. 13, poste restante. Commissionaire werden verbeten.

60 Rℓ suche g. große Sicherh. Adr. unt 1436 in der Exped. d. Ztg.

Ich suche zum 1. April einen gut empfohlenen verheiratheten Gärtner.
Pempau, den 6. Januar 1873.
Hoene.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen wünscht eine Stelle als Freimilcher bei den Herren Gutsbesitzern. Adresse an **Franz Magus,** Niedere Seigen No. 12, 1 Treppe, in Danzig.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat Küfer zu werden, kann sich melden in der Weinhandlung von
Daniel Feyerabendt.

Ein anständiger Mann, mit der Buchführung vertraut, im Besitze einer Caution von 1000 Rℓ wird als Geschäftsführer für ein Hotel zum sofortigen Antritt gesucht durch
H. Märtens.

Auf meine Apotheke in Mewe suche ich zum 1. April resp. 1. Juli 2000 Thlr. zur ersten Stelle mit 5 pCt. Zinsen.
A. Eichholtz.

Ein zuverläss. Comtorist
wird für ein Colonialwaarengeschäft zum sofortigen Eintritt oder 1. April gesucht. Practische Kenntnisse und schöne Handschrift erforderlich. Offerten unter 1420 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Ein junger Mann aus anständiger Familie wird als Lehrling für ein Comtoir gesucht. Adressen unter 1448 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Näthern, die fertig schneidert und bereits in einem f. Hause als Jungferngewesen, empf. **J. Hardegen,** Goldschmiedeg. 6

Ein junges Mädchen von außerhalb, mosaischen Glaubens, sucht als Wirthschafterin eine Stelle. Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub No. 1394.

Ein junger Mann,
der die Wirthschaft erlernt hat auch gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als zweiter Inspector. Das Nähere unter No. 1417 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Wirthschafts-Eleve
findet zum 1. Februar, und ein zweiter zum 1. März 1873 gegen Zahlung einer Pension Engagement in Gr. Waplitz per Altmark, Westpr. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung des Dominiums.

Ein russ. Sprachlehrer wird gesucht. Gef. Adr. s. u. 1347 in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine geprüfte Gouvernante, die auch Musikunterricht zu ertheilen vermag, wird zum April gesucht. Offerten werden poste restante Dirschau F. G. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör wird in Langefuhr, Oliva oder Umgegend zum 1. April cr. gesucht. Offerten werden in der Exped. dieser Zeitung unter 1311 erbeten.

Eine herrsch. Wohnung,
bestehend aus circa 6—8 Zimmern nebst Zubehör, wenn möglich auf Neugarten oder Sandgrube gelegen, wird zu miethen gesucht. Reflectanten belieben ihre Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre 1393 abzugeben.

1 Laden mit Werkst. u. Wohnung von 3 Zimmern 2c. ist zum April in der Hundegasse zu verm. Adr. unter 1405 s. i. d. Exped. d. Ztg. einzur.

Am 22. Februar d. J. findet in unseren Localen ein
Maskenball
statt. Das Nähere wird später bekannt gemacht werden.
Marienwerder, 3. Jan. 1873.
Der Vorstand der Schützengilde.

Verein der Gastwirthe.
Dienstag, 6. Januar, Nachm. 4 Uhr,
Versammlung
der Mitglieder bei Herrn **Alex. Schneider,** Langgasse.
Der Vorstand.

Haase's Concert-Halle.
3. Damm No. 2.
Heute sowie die folgenden Abende großes **Concert und Ballet** im elegant decorirten Wintergarten.
Freundliche Einladung von
(1455) **H. Haase.**

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, den 7. Jan. (Abonnem. susp.) **Letztes Gastspiel Pollini's** Italienischer Oper mit **Desirée Artôt. La Traviata** (Kameliendame). Oper in 4 Acten von Verdi.
Es werden diejenigen, die zur Vorstellung der italienischen Oper Traviata, Plätze bestellt haben, freundlichst ersucht, dieselben bis 11 Uhr Vormittags abzuholen, da sie sonst der großen Anfrage wegen anderweitig vergeben werden müssen.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 7. Januar. **Drittes Gastspiel der berühmten Soubrette Demoiselle Gabriéle aus Paris. Gastspiel der Solotänzerin Fräul. Spinzi und des Balletmstrs. Herrn Holzer. U. A.: Hochgeboren.** Schwank. **1733 Thaler 22½ Sgr.** Posse.
Sonnabend, den 11. Januar:
Großer Maskenball.

Goldwerth zur Belohnung.
Ein goldenes Medaillon, oval, auf einer Seite ein Kreuz, Rückseite **J. H.** gezeichnet, enthaltend eine Herrnphotographie, und ein Uhrschlüssel mit Korallen, sind auf dem Wege vom Kohlenmarkt bis zur halben Allee verloren. Bitte Finder Kohlenmarkt 30 abzugeben. (1449)

Ich warne hierdurch Jeden, dem Steward Gränert von der Besatzung meines Dampfers „Obotrit" zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.
L. Baltzer,
Capitain des „Obotrit."

In Betreff Ihrer wiederh. anonym. Annonce meines Neujahrsbriefes zufolge, ist die Antwort in der heutigen **Westpr. Abendztg.**

Bei meiner Abreise von Danzig nach Friedland rufe ich allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen es mir nicht vergönnt war persönlich Abschied zu nehmen, ein herzliches Lebewohl auf Wiedersehn zu.
Marie Raschke,
Friseuse.

Tanzunterricht.
Die II. Colonne meines Tanzunterrichts für Anfänger beginnt am 14. Januar. Meldungen in den Vormittagsstunden bis 2 Uhr **Jopengasse 4.**
Albert Czerwinski.

Der Mord in der Rosengasse.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.